2. Beilage zu Nr. 279 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Dienstag den 28. November 1905.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Kunst.

* **Der Schachklub Halle-Norden** hatte in seiner letzten Sitzung in der „Baume", Richard Wagnerstraße, gegen Herrn Bierbach, welcher als Gast im Klub weilte, die Simultanpartie angenommen, bei welcher Herrn Bierbach die Caissa sehr hold war. Es ging nun eine Partie gegen Herrn Franke verloren, zwei wurden gewonnen, die übrigen Bretter standen auf Remis. Bei den drei blind gespielten Partien blieb Herr Bierbach ebenfalls Sieger.

* **Die Marmorbüste des Kaisers**, die dem Staatsminister Dr. Schönstedt als Abschiedsgeschenk verehrt wurde, ist ein Werk des Bildhauers Professor Walter Schott. Sie zeigt den Kaiser in lebensvoller Auffassung, mit Helm, Kürzik und Kommandostab.

* **Der Kaiser bei Harro Magnussen.** Der Kaiser fuhr dieser Tage im Automobil, begleitet von zwei Adjutanten, in der Delbrückstraße (Kolonie Grunewald) vor, um dem Atelier des Bildhauers Harro Magnussen einen Besuch abzustatten. Der Künstler hatte sich Mühe Ottoden einen Bruch des rechten Fußknöchels zugezogen, ist aber wieder einigermaßen auf den Beinen. Anwesend war auch sein Bruder, ein Arzt aus Danzig, der dem Kaiser vorgestellt wurde. Die beiden Magnussen verbindet mit dem Herrscher eine alte Jugendbekanntschaft. Als zu Anfang der siebziger Jahre die Kronprinzessin auf der Insel Föhr weilte, gab der Vater von Magnussen ihr und den Prinzen Wilhelm und Heinrich Zeichenunterricht; die Söhne des Künstlers waren damals die Spielkameraden der Prinzen. In erster Linie galt die Aufmerksamkeit des Monarchen den Arbeiten für das Bonner Kaiser Wilhelm-Denkmal. Die 3 Meter hohe Statue steht im Gipsmodell fertig da. Das Denkmal wird im Laufe des nächsten Jahres auf dem Kaiserplatz, am kurzen Ende der Universität, aufgestellt werden. Die monumentale Anlage ist der Architektur des Universitätsgebäudes angepaßt und im Barockstil gehalten. Der Kaiser sah hierauf von anderen Werken des Künstlers den Lionardo, den reitvollen Sujammenkommen, die Lutherfigur für Hamburg, die Statue Georgs des Frommen für die protestantische Kirche in Leipzig. Sehr eingehend betrachtete der Monarch die Büste des Großherzogs Dr.-Ing. Friedrich August von Oldenburg. Ferner fesselte ihn eine Büste, die ihn selbst darstellt. Der Künstler hat da ein interessantes Experiment gemacht: der Kopf des Herrschers, der sich ganz nach rechts wendet, ist aus feuchtarbigem Marmor, der Mantel aus grün patinierter Bronze, und die Büste ruht auf einem Sockel aus grünem Marmor. Das Werk ist von einer sehr lebend gen, naiturtreuen und zugleich malerischen Wirkung.

* **Große Berliner Kunstausstellung.** In die leitende Kommission der Großen Berliner Kunstausstellung 1906 hat die Akademie der Künste entsandt: als Mitglieder die Maler Julius Jacob, Paul Meyerheim, Hugo Vogel, die Bildhauer Ernst Herter, Otto Lessing und den Architekten Bruno Schmitz; als Ersatzmänner die Maler Josef Scheuenberg und Anton von Werner, den Bildhauer Ludwig Manzel und den Kupferstecher Louis Jacobi.

* **Meißner Porzellan.** Die großartige Sammlung Alt-Meißner Porzellan, die bei der Versteigerung von Pannwitz so gewaltige Preise erzielte, hat auch die Aufmerksamkeit weiterer Kreise wieder einmal auf die unvergleichlichen Schöpfungen Alt-Meißens gelenkt. Es dürfte daher interessieren, zu erfahren, daß die Meißner Manufaktur gegenwärtig noch viele der besten alten Originalmuster besitzt, und zwar so stilvoll, daß bisland nur der Kenner größere Abweichungen von den alten Erzeugnissen feststellen kann. Dafür haben die neuen Arbeiten aber den für viele Liebhaber sehr wesentlichen Vorzug, daß man sie zu erschwinglicheren Preisen kaufen kann.

* **Eine deutsche Kunstausstellung in Köln** wird im Jahre 1906 veranstaltet. Die „Werkstatt der Kunst" schreibt darüber: In den großen Hauptsaal dieser Ausstellung sollen charakteristische Werke deutscher Malerei aus allen Zeiten und Schulen vereinigt werden. Nicht zum wenigsten soll der ganze Heerbann rheinischer Malerei vom Künstlerbund Karlsruhe bis zu der jüngsten Künstlergruppe in Hagen Mann an Mann zur Stelle sein, um das Bild deutscher Malerei auch in unseren Tagen reich und lebendig zu zeigen. Nicht nur, weil Leibl ein geborener Kölner war, sondern weil jenn Münchener Kreis auf malerischem Gebiete vielleicht das merkwürdigste Ereignis der deutschen Kunstgeschichte im vorigen Jahrhundert darstellt, soll ihm und seinen Genossen ein Ehrensaal gewidmet sein (mit Architektur von Bernhard Pankok). Das Hauptgebäude wird nach den Plänen von Herm. Billing gebaut. Neben ihm werden Behrens und Olbrich besondere Gebäude mit Gärten zeigen. Das Kunstgewerbe soll in dem Hauptausstellungsgebäude nur zum Schmuck dienen; dagegen wird die große Gebäudehalle der Orangerie einheitlich ausgebaut, um kunstgewerbliche Gegenstände aller Art nicht nur auszustellen, sondern auch zu verkaufen. Gleichzeitig wird eine Empire-Ausstellung das Schönste von dem Reichtum zeigen können, den die Schöpfer im westlichen Deutschland in dieser Sakart bergen. Eine erlesene Sammlung von Bildnissen kölnischer Bürger, gemalt von Meisterhand, wird die Kultur der alten Hansastadt in eine interessante Beziehung zu dieser Ausstellung bringen.

* **Nackte Kunst.** Wieder einmal haben ein paar „Sittlichkeitsapostel" einen hübschen Streich verübt. In Bingen hatte ein Kunsthändler die Marmorfigur eines „wasserschöpfenden Mädchens" von Emil Cauer in sein Schaufenster gestellt. Die Gestalt hat, wie das bei dem Namen des Künstlers kaum betont zu werden brauchte, nichts Anstößiges. Die Kaiserin, die gewiß nicht „rar" in diesen Dingen ist, hat sie sich vom Kaiser als Weihnachtsgeschenk erbeten und in einem ihrer Salons aufgestellt. Der Pfarrer Engelhardt in Bingen aber fand, daß die Nymphe ein „unanständiges Weib" sei. Auch, daß die erste Dame im Reich anderer Ansicht ist, machte auf ihn keinen Eindruck. Er verurteilte zuerst durch Briefe an den Kunsthändler und seine Frau (!), dann durch Vermittelung der Bürgermeisterei die Entfernung durchzusetzen. Entrüstenweise ohne Erfolg. Die Menschen von Schlage dieses Pfarrers und Bürgermeisters, sagt das „Berl. Tagbl.", sind doppelt gefährlich. Sie schaden nicht nur der künstlerischen Bildung des Volkes, sondern sie sind allein sind es, die eine wirkungsvolle Bekämpfung des wirklich Unsittlichen verhindern. Denn niemand, den diese am Herzen liegt, kann mit ihnen auch nur ein Stück Weges zusammengehen, kann riskieren, mit ihnen in einen Topf geworfen zu werden. So lange die „nackte Kunst" solchen Angriffen ausgesetzt ist, geht es den Fabrikanten von Schmutz in Wort und Bild ausgezeichnet. Sie können keine bessere Schutztruppe haben als diese „Sittlichkeitsapostel".

* **Der deutsche Künstlerverein in Rom.** Das altberühmte Zentrum deutschen Lebens in Rom, der Künstlerverein, tritt in sein 60. Bereinsjahr. Er wurde 1845 von dem Bildhauer Gerhardt und dem Arzt Erhardt, die beide als Achtzigjer noch heute in Rom leben, dadurch begründet, daß man die vorwiegend aus Künstlern bestehende zunächst Ponte Molle-Gesellschaft zu antiquie, sich bestimmte Statuten zu geben. Heute hat der Verein über 300 Mitglieder, davon 140 ordentliche in Rom. Ins Präsidium wurden diesmal gewählt der Maler Ernst Pfannschmidt als Präsident und der Vertreter der Kölnischen Zeitung Dr. Noack als Vizepräsident. Weiter ernannte der Verein den 82jährigen Bildhauer Heinrich Gerhardt, der seit 1844 in Rom lebt, zu seinem Ehrenpräsidenten.

* **Der „Rote Sonntag".** In der Kunsthandlung Graves im Pall Mall in London ist seit einigen Tagen das von A. H. de Kossaf geschaffene Riesengemälde ausgestellt, das den „Roten Sonntag" in St. Petersburg dem Besucher vorführt. Der dargestellte Augenblick ist sehr gut gewählt. Die vor dem rötlichen Winterpalast aufgestellten Truppen haben bei Salven auf die von Vater Gapon angeführte Menge abgegeben, und nun haben Gardereiter und Kosaken auf die wehrlosen Leute ein, von denen schon viele tot oder verwundet auf dem mit Blut gefärbten Schnee liegen. Angst, Entsetzen und Verzweiflung ist auf den Gesichtern von Männern, Frauen und Kindern ausgedrückt. Den anstürmenden Reitern hält Vater Gapon ein Kreuz entgegen, und doch über den Verjagten und von Soldaten niedergeschlagenen Mädchen sieht auf einer ehernen Säule die Friedensgöttin, die wie zum Spott das Kreuz, an dem der Friedensfürst starb, den Schlächtern entgegenhält.

Wissenschaft.

* **Der außerordentliche Professor der Chirurgie Dr. Heinrich Braun** von der Leipziger Universität, der gleichzeitig als ärztlicher Oberarzt und Chefarzt des Diakonissenhauses in Leipzig angestellt ist, wurde zum Direktor des Kreiskrankenhauses in Zwickau ernannt. Er tritt dort an die Stelle des vor einigen Monaten bei einem Automobilunfall tödlich verunglückten Oberwedizinalrats Professor Dr. Karg.

* **Die Begründung eines diagnostischen Instituts auf Kosten der Kassen** ist nach der „Med. Reform" in einer gemeinschaftlichen Sitzung des Berliner Gewerkskrankenvereins beschlossen worden. Wo nicht sich wird die Angelegenheit bald ihre Erledigung finden durch die beabsichtigte Gründung eines städtischen diagnostischen Institutes. Vorläufig beteiligen sich auch einige außerhalb des Gewerkskrankenvereins stehende Kassen an der Gründung und Benutzung des Instituts.

* **Ein Mädchen-Reformgymnasium in Berlin.** Der Berliner Magistrat hat in seiner jüngsten Sitzung nach einem Vortrage des Stadtschulrats Michaelis die Errichtung eines Mädchen-Reformgymnasiums beschlossen. Es soll Ostern 1906 eröffnet werden.

* **Ein Kongreß für Berufskrankheiten** wird zum ersten Male auf internationaler Grundlage im nächsten Frühjahr in Mailand zur Zeit der dortigen Weltausstellung stattfinden.

Auf einer Forschungsreise in Westaustralien befindet sich seit dem April dieses Jahres Dr. Michaelsen vom Naturhistorischen Museum in Hamburg und Dr. Hartmeyer vom Zoologischen Museum in Berlin. Nach biologischer Durchforschung des Hafens von Freemantle und des Swan River wurde die Gegend zwischen Perth und Guildford, Darling Ranges, Cranmington und Gooderby Hill und anfangs Juni die Starkbai durchsucht; hierauf wurde den Goldfeldern ein Besuch zu biologischen Zwecken abgestattet. Die Forschungen hatten der Geogr. Zeitschrift zufolge ein außerordentlich reiches Ergebnis, ein Teil davon wird in dem Museum von Perth zur Ausstellung gelangen. Die Reisenden werden noch Ende dieses Jahres nach Hamburg zurückkehren.

Literatur.

* **Das Grab Heinrich von Kleists** wird nun auch „dem Verkehr erschlossen werden". Bisher führte in Wannsee ein schmaler Weg längs der Wannseebahn und von dort quer durch die jungen Bäume zum einsamen Grabe des Dichters. Dieser Weg soll nun eingegangen werden. Die neuangelegte Bismarckstraße, eine breite, mit dem Wannsee-Ufer parallel laufende Prachtstraße, welche die Villenkolonie durchschneidet, soll in Zukunft den Hauptweg zum einsamen Dichtergrabe bilden.

* **Bei den nächstjährigen Kölner Blumenspielen** hat der Oberpräsident der Rheinprovinz einen außerordentlichen Preis für die beste Ballade aus der rheinischen Geschichte ausgesetzt.

* **Bei den diesjährigen Blumenspielen von Saragossa** ist der Preis für das beste Gedicht über Georg von Frundsberg dem Fräulein Johanna Baltz in Arnsberg und eine ehrenvolle Erwähnung dem Kaplachen Anton Pichler in Salzburg zuerkannt worden.

* **Heitere Märchen aus dem Tierleben.** Von D. Weysar, mit 12 ganzseitigen farbigen Illustrationen von Friedrich Specht. Verlag von J. M. Spaeth, Berlin. Elegant gebunden gr. 4°. Preis 4.50 Mk. Eltern und Pädagogen genug gibt es, die den Märchen als solchen nicht besonders gewogen sind. Besürchten sie doch für ihre Kinder dabei unnötige Erregung der Phantasie und in der Folge ein verzerrtes Spiegelbild des Weltenlaufes, das die Lebensanschauung des jungen, leicht beweglichen Gemüts in falsche Bahnen lenken könnte. Wer dieser Anschauung ist, ihm auch sei ein Märchen ein Stück Poesie im Alltagsleben sinnen, wird an dem vorliegenden gediegenen Märchenbuch seine helle Freude haben. Märchen sind's, die hier von einer denkenden, sich in den Kindessinn vertiefenden und verlenkenden Mutter ihren aufhorchenden Kindern erzählt werden; Märchen, denn noch ist's seinem Menschen gegeben gewesen, Tiersprache zu verstehen, aber Märchen, deren Handlung durchweg am Wirklichkeit beruht. Ob die Fischotter in räuberischer Absicht heimtückisch im stillen Ententeich sich einschleicht, ob wir die Kreuzspinne im lustigen Haus auf Raub lauern sehen, oder ob das Wesen und Sein der „kleinen Majestät im Bienenkorb" belauscht und im neuen Grund der grünen Waldeinsamkeit eine ganze Vogelversammlung ihre köstliche Weisheit vor einem najenwichigen kleinen Hühnchen ausstamt; ob die Amsel ob ihres vorbedachten Sprößlings, der dem Ei entschlüpft und „Kuckuck" schreit, erstaunt, oder ob dem „Zeisige Grün", dem quakenden Liebling des kleinen Jungen von diesem Freiheit und damit neue Lebenskraft wieder geschenkt wird — überall treffen wir Wahres, Echtes, was tagtäglich in der Natur sich ereignet, was jedermann sehen und beobachten könnte, wer offenen Auges und Sinnes dem Naturleben lauschen wollte. Darin liegt der große Wert der vorliegenden Märchen, die ungemein fein und mit herzerfrischendem Humor erzählt sind. Mit hervorragendem Geschick sind hier naturgeschichtliche Studien auf den Märchenton gestimmt, Prosa und Poesie in anziehendster Weise verschlungen. In reizender Auffassung und Ausführung ergänzen bunte Bilder den Text; Meister Friedrich Specht, der bekannte und als Tiermaler längst berühmte Künstler, ist der Schöpfer der kleinen Kunstwerke, die, fern von dem sonst so häufigen grellen Kitschgewebe, eine zart und fein empfundene stimmungsvolle Poesie atmen und bis ins kleinste echte Künstlerhand und Künstlerhirn verraten.

* **Trowitzsch's Verbesserter und Alter Kalender.** Wenn ein Kalender in seinem 206. Jahre steht, so muß er wohl einer besonderen Beachtung würdig sein. Die gebührt auch in der Tat Trowitzsch's Verbesserten und Alten Kalender. Unter schlichtem Gewande verbirgt sich dem um so gediegenerer und wertvollerer Inhalt. Von all dem, was man für das tägliche Leben in Stadt und Land darin findet, soll nur auf den Ratgeber bei Unglücksfällen und die doppelte Anzahlung der Märkte hingewiesen sein, einmal nach Orten und dann nach Tagen. Dann aber sei der reiche, abwechslungsvolle Unterhaltungsteil mit seinem prächtigen Bilderschmuck rückhaltlos empfohlen, in dem sich nichts findet, an dem man nicht seine Freude hat. Dazu kommen die zahlreichen Erzählungen von Fritz Stavenhagen und A. von der Elbe ebenso wie von den humoristischen Beiträgen. An sich erfreulicher Kost haben wir keinen Ueberfluß; um so dringender können wir wünschen, daß dieser treffliche Kalender immer wieder recht vielen in unserem Volke ein lieber und gern gesehener Hausfreund werde. Neben dem altbewährten Taschenformat erscheint er gleichzeitig in stattlichem Quartformat mit Buntbild. Der Preis ist für beide Ausgaben derselbe, 50 Pf., in Partien billiger.

Theater und Musik.

* **Stadttheater.** 25. Dezember. „Der Troubadour" von Verdi. Große Veränderungen stehen bevor. Unser Opernensemble muß teilweise neu zusammengesetzt werden. Unser Herrn Soomer geht an d. Hr. Muth ab. Als Ersatz für ihn wurde der lyrische Bariton Eduard Habich vom Stadttheater in Koblenz in Aussicht genommen, welcher am Sonnabend als „Graf Luna" auf Engagement gastierte. Die von ihm gewählte Aufrittsarie ist ganz dazu geeignet, stimmliche Vorzüge in ein günstiges Licht zu stellen, und so wenig Interesse die alte italienische Oper heute noch zu erwecken vermag, so jest sieht doch auch, daß sie den Sängern sehr effektvolle und dankbare Aufgaben bietet. Herr Habich verfügt über schönes Material. Sein Bariton ist von sympathischer Klangfarbe und in den höheren Lagen bedeutender Kraftentwicklung fähig. Hingegen gibt die Tiefe wenig aus. Im Schlußtenzett des ersten Aktes war von den tiefern Stellen vielfach nichts zu hören. Mit dem Vortrag seiner Arie bewies der Gast, daß er zu singen versteht und mit den Forderungen des bel canto vertraut ist. Man wendete ihm denn auch mehrmals Applaus. Die Aussprache ist ziemlich deutlich, doch stört mitunter ein sehr bemerkenswertes Anstoßen mit der Zunge. Herr Habich scheint im Punkte der musikalischen Sicherheit durchaus zuverlässig zu sein. Sein Spiel kam über die Schablone nicht hinaus, und die Bewegungen waren mitunter sehr steif und ungelenk. Daß er mit Verdi auf gutem Fuß steht, weiß man nun. Der lyrische Bariton muß aber auch häufig auf dem Gebiet der Spieloper tätig sein. Es käme jest darauf an, festzustellen, ob Herr Habich dafür genug Beweglichkeit, Eleganz und Spielfinesse besitzt und auch den Dialog beherrscht. Ich kann nicht eines leisen Zweifels nicht erwehren, wenn ich an den Grafen im „Wildschütz", an den Peter Michaelis („Zar und Zimmermann") und noch einige andere derartige Partien denke. Hoffentlich wird ihm demnächst Gelegenheit geboten, seine Leistungsfähigkeit auch nach dieser Richtung hin zu zeigen. Wir bedauerten ja in der Tat Gagl über haupt noch nicht viel Spielopern zu hören. Die Wiederholung des „Troubadour" fand ein sehr beifallsfreudiges Publikum und war auch in mancher Hinsicht der Erstaufführung vorzuziehen. Fräulein Grimm tremolierte anfänglich, was sonst nicht ihre Sache ist, sehr bald wurde der Ton aber wieder fest und ruhig. Sie stellt die Azucena jetzt mit bedeutend mehr dramatischer Vertiefung dar, und auch das Kostüm war so gewählt, wie es für die alte Zigeunerin paßt. Herr Dr. Banasch leistete einen Triumph mit der Stretta „Lodern zum Himmel" und mußte nach dreimaligem stürmischen Hervorruf da capo singen. In vorzüglicher stimmlicher Disposition befand sich Frau v. Boer-Grisselli. Zur Sopran klingt jetzt viel heller und frischer und hat an Fülle gewonnen. Sie sang ihre beiden Arien sehr hübsch und mit geschickter Behandlung der Koloratur. Auch das Duett mit Luna erzielte lebhafte Anerkennung. Man kann also über einen recht befriedigenden Opernabend quittieren. Ob das Engagement des Herrn Habich für unser Repertoire von Nutzen sein könnte, wird sich erst nach einem zweiten Probegastspiel mit einiger Sicherheit sagen lassen. — Der Oper folgte das beliebte Ballett: „Die Puppenfee".

8. Corona.

* **Stadttheater.** 26. November. „Lohengrin" von Richard Wagner. Lange hat es dieses Mal gedauert, bis der Gralsritter zur Freude aller Wagner-Verehrer herangeschwommen kam. Man hält es kaum für möglich, daß einst so viel Mühe und Anstrengung nötig war, um dieses geniale Werk überhaupt auf die Bühne zu bringen und daß Liszt seine ganze Beredsamkeit und Energie aufbieten mußte, um die Erstaufführung, welche am 28. August 1850 in Weimar stattfand, durchzusetzen. Trotz des sensationellen Erfolges zögerten doch noch viele große Theater dem Beispiel Weimars zu folgen, und eine Reihe von Jahren verging, ehe „Lohengrin" allgemein die verdiente Huldigung fand. Wer möchte jetzt die wundervolle Oper missen? Welche Theaterdirektion betrachtet es nicht als Ehrensache, sie in möglichst gediegener Aufführung über die Bretter gehen zu lassen? Wie wäre heutzutage noch ein Opernrepertoire denkbar, zu dessen festem Bestand nicht die Schöpfungen Wagners zählen? „Lohengrin" bedeutet den glänzenden Abschluß der ersten Schaffensjahre des Meisters und zugleich den Beginn einer neuen Musikepoche. Der letzten großen, romantischen Oper folgte das Musikdrama, das höchste Ziel der künstlerischen Mission Wagners. Die Aufführung gewann heute doppeltes Interesse, da Herr Rupert Gagl sein Gastspiel mit Engagement als „Lohengrin" fortsetzte und Frl. Wiers zum ersten Male die „Elsa" sang. Schon mancher Sänger, der als „Tannhäuser" gefiel, enttäuschte als „Lohengrin." Viele der Anwesenden beschäftigte also die Frage: „Wird der Gast halten, was er bei seinem ersten Debut versprochen hat?" Glücklicherweise fiel die Antwort bejahend aus, und der Erfolg war sogar noch größer, als am Donnerstag. Die bestens gebildete, jugendfrische Stimme des Herrn Gagl besitzt nicht nur Kraft und Glanz, sondern genügend Schmelz, Weichheit und Biegsamkeit, um auch die lyrischen Stellen, an welchen die Partie des Lohengrin ziemlich reich ist, in voller Geltung bringen zu können, kein Vorzug von höchster Wichtigkeit, der man bei Heldentenören nur selten antrifft! Meyanbeer und Piano sind tragkräftig und von großem Wohllaut. Sie legen Zeugnis dafür ab, daß der Künstler sein Organ vollkommen beherrscht und gelernt hat, es allen seinen Intentionen dienstbar zu machen und daß er nicht auf behandelges „Loslegen" angewiesen ist. Viele Stellen, die Zartheit der Tongebung verlangen, so im Liebesduett, in der Graiserzählung, im Abschied von Elsa, gelangen ausgezeichnet und die schmetternde Kraft der leicht anspreechenden Höhe imponierte dann umwunder. Die Darstellung des „Lohengrin" war einheitlicher und durchdachter als die des „Tannhäuser", welche noch unter einer gewissen Unruhe und Unentschiedenheit litt. Nach den beiden Probegastspielen kann kein Zweifel mehr bestehen, daß durch das Engagement des Herrn Gagl unserem Stadttheater ein sehr vielversprechender, mit prächtigen Mitteln, zu welchen auch eine hübsche, jugendliche Erscheinung gehört, ausgerüsteter Wagner-Sänger gewonnen wäre, der sich hoffentlich auch in anderen Heldentenorpartien bewähren wird. Der Beifall äußerte sich oft geradezu enthusiastisch. Die Elsa des Fräulein Wiers war ebenfalls eine der Anerkennung würdige Leistung, musikalisch sicher, korrekt, sorgfältig einstudiert, wie alles, was nur von dieser eifrigen, es sehr ernst mit der Kunst nehmenden Sängerin bis jetzt hörten. Ihr Sopran zeigte besonders im zweiten Akt, bei dem Vortrag der unvergleichlich schönen Stelle: „Zur Lüfte, die mein Klagen" und im Duett mit Ortrud viel klanglichen Reiz und gab auch in den Ensembleszenen genügend aus. Nur etwas mehr Temperament wäre der jungen Künstlerin zu wünschen. Sie energisch und bestimmt noch zu viel, anstatt sich von echter, tiefer Empfindung hinreißen zu lassen. Ueber dem hier lobenswerten Bestreben, die Partie möglichst tadellos zu singen, vergißt sie oft den dramatischen Gehalt derselben voll und ganz auszuschöpfen. Man empfängt zweifen den Eindruck, als diese Wiers auf dem Konzert-Podium und nicht auf der Bühne. Im Duett mit „Lohengrin" muß sich Elsas jeelische Erregung, ihre Furcht, den geliebten Mann doch noch zu verlieren, viel überzeugender offenbaren, wenn man begreifen soll, daß sie das Gebot so bald schon übertritt und den Ritter zwingt, sein Geheimnis zu enthüllen. Fühlt man da nicht, daß sie die unbeweibelte Frage nur in tiefster Herzensangst und halber Bewußtlosigkeit tut, so erhalten die Sympathien für Elsa, während sie sich doch bis zum Schluß unablässig neigen sollen. Gelingt es der sehr begabten Sängerin, sich bedeutsamer Momente anzugeben und weniger an ihren Gesang als an den Charakter, den sie zeichnen muß, zu denken, dann wird ein sehr wichtiger Schritt vorwärts gemacht sein. Die Ortrud des Fräulein Stoll ist jetzt zu einer großzügigen, hochbedeutenden Kunstleistung ausgereift. Für den schmeichelnden Hohn, die heuchlerische Demut und den triumphierenden Haß findet sie die richtigen Akzente. Mit großer dämonischer Gewalt und dämonischem Ausdruck wurde die Anrufung der Rachegötter gesungen, welcher Applaus bei offener Szene folgte. Der energische, finstere Telramund des Herrn Soomer weckte wieder lebhaftes Bedauern, daß wir den vorzüglichen Künstler verlieren. An Größe der

MAGGI's Würze
SUPPEN- u. SPEISEN
mit dem Kreuzstern
Altbewährt! Unerreicht! Feinstes Aroma!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19051128033/fragment/page=0001

Auffassung, Klarheit der Deklamation und liebevollste Ausgestaltung des Charakterbildes werden ihm nur wenig Fachkollegen gleich tun. Herr Birkholz eignet sich leider nicht für den König Heinrich. Die Partie bereitet ihm gesangliche Schwierigkeiten, und es fehlt auch an der nötigen Majestät und Würde. Seine Art zu singen und zu spielen, meist entschieden mehr auf Aufgaben wie der „Kerkermeister Rocco" hin. Der Heerrufer befindet sich bei Herrn Muth in guten Händen. Die kleinen Partien der vier Edelknaben und der vier brabantischen Edlen waren mit Sollsten besetzt. Das Orchester spielte mit schönem Schwung unter der begeisternden Leitung des Herrn Kapellmeisters Tittel. B. Voronp.

* **3. philharmonisches Konzert des Winderstein-Orchesters aus Leipzig in den Kaisersälen.** Der berühmte Geiger Nicolo Paganini benutzt eine herrliche Stradivarius-Bratsche, für die er aus Hektor Berlioz' Feder gern ein Stück Musik zum öffentlichen Spielen haben wollte. Der Gedanke, daß ihm nur Berlioz etwas in jeder Hinsicht Wirkungsvolles schreiben könnte, soll ihm nach Anhören der damals (1833) schon vollendeten „Symphonie fantastique" gekommen sein. Der französische Meister konstruierte denn auch ein Bratschen-Solo, aber — wie er selbst darüber erzählt — ein Solo, „das derartig mit dem Orchester verbunden war, daß es die Instrumentenmasse in ihrer Reizbewirkung nicht beeinträchtigt". Paganini aber dachte an ein Konzertstück, bei dem er immer zu spielen Gelegenheit hatte, und schien deshalb enttäuscht, als ihm Berlioz einen Satz mit vielen Pausen vorlegte. „Ich schweige viel zu viel darin." Mit der Bratschen-Musik war es nun nichts, in Berlioz aber reifte kurz darauf der Kompositionsplan zu seiner Symphonie „Harold in Italien", eben jenem Werke, das Herr Kapellmeister H. Winderstein in dankenswerter Weise auf sein Programm am Sonnabend gesetzt hatte. Das schon Vorhandene benutzte der Komponist, um darauf weiter zu bauen. Das Thema der obligaten Bratsche wurde zum herrschenden Gedanken, genau so wie die „idée fixe" in der „Phantastique" und erlebte auch inhaltlichen, nicht formalen Gründen mannigfache Umwandlungen (Weingartner, der gediegene Berlioz-Interpret, spricht von einem „dramatisch psychologischen Variieren" des Themas). Das Thema wurde zum Leitmotiv (Dogma aller Modernen) der Symphonie, das die Gestalt des Byron schen Helden „Harold" personifiziert und in allen Situationen wiedererscheint. Vier solcher sahen Berlioz in dieser programmatischen Komposition vor. Sie werden durch die Ueberschriften gekennzeichnet: 1. Harold in den Bergen, 2. Pilgerzug, das Abendgebet singend, 3. Serenade eines Bergbewohners der Abruzzen an seine Geliebte, 4. Trinkgelage der Räuber. Die musikalische Einkleidung dieser Szenen mit Ausnahme der die Tempobezeichnung „Allegro frenetico" tragenden letzten, wo geschildert wird, wie der melancholische Ritter in Gesellschaft von Banditen zugrunde geht, läßt H. Berlioz als poetisch schaffende Künstlernatur erscheinen, beseelt von Innigkeit und Zartheit, begabt mit Größe und Energie der Leidenschaft. Die poetische Idee tritt selbständig vor, fast zu selbständig gegenüber dem musikalischen Elemente, das bei Komponisten wie Beethoven immer übergreift, selbst noch in dessen letzten Werken, in denen die poetische Idee schon weniger gebunden erscheint, in denen sie sich merklich herauslösen will. Hier liegt sicher eine feine Grenzlinie zwischen absoluter und Programm-Musik; während die erstere die Erfassung der Idee im allgemeinen herbeiführen will und im übrigen alles dem freien Spiele der Phantasie überläßt, will diese etwas mit Händen zu greifen bei bieten, will beinahe sichtbare Handlung werden. Darin mitunter zu weit gegangen zu sein, diesen Vorwurf wird man Berlioz nie ersparen können. Es kommt über der grossen Charakteristik, über der malerisch dekorativen Phantasiekt, wie sie im 4. Satz der Harold-Symphonie anzutreffen sind, zum Widerstreit mit uns. So oft die Versuchung, etwas „Unerhörtes" anzubringen, an ihn herantrat, schwieg sein künstlerisches Gewissen. Darin liegt zum größten Teile Wagners Abschen vor Berlioz begründet; das hat auch Liszt, den sonst so opernmutigen Verkünder der Kunst des Franzosen, veranlaßt, die musikalische Kraft des letzteren einzuschränken. Das Berlioz' Kontrapunktisches Können, wie die dürftige Bevölkerung der Tonen in den Gesängen zeigt, nicht weit her war, daß seinen der Strom seiner Melodien nicht allzu verschwenderisch floß, sind weitere Mängel. Abstrahiert man diese, so bleibt demnach ein gut Teil Vorzüge übrig, wohl geeignet, Berlioz für alle Zeiten unvergeßlich zu machen. Vor allem ist hier der exemplarisch eminenten Fähigkeit einer originellen Orchesterfarbengebung zu gedenken. Der Klangfluß dieses Franzosen, die Schönheiten seines Kolorites blieben für alle Zeiten neu und sind heute erst teilweise übertroffen worden. Man braucht sie nicht aufzuzählen, die köstlichen Stücke: Sylphenreigen, Römischer Karneval, Fee Mab, Sodoms ewy phanos und nicht zum mindesten die beiden Mittelsätze der ausgestürzten Symphonie. In ihrer Verbindung von Realität und Poesie sind sie Meistergebilde. — Die Aufführung des „Harold in Italien" verdient volles Lob; es war eine schlagfertige, einstige Wiedergabe, auch was das Rhythmische betrifft, das der Berlioz immer besonderer Beachtung bedarf. Herrn Winderstein liegen derjenigen Ausschnitte aus der Moderne ausgezeichnet gut. Das Bratschen-Solo vertrat mit schönem Ton und größtem, der Situation entsprechendem Ausdrucke Herr Bernhard Unterstein aus Leipzig. Er hält jeden Vergleich mit O. Neddel, dem berühmten Interpreten dieses Solos (Eulenburg-Konzert in Leipzig — Saison 1903) aus. Ja, in seinen Figurenstellen entwickelte der vorn-ihme Künstler einen wunderbaren Klangreiz als jener. — Das Programm brachte außer der Symphonie noch 2 Novitäten für Halle. Hans Pitzner's Scherzo (C-moll) ist eine belanglose, wenig geistvolle Arbeit von melodischer Oede. Zu langsames Tempo und endlose Wiederholungen trugen noch dazu bei, daß das Stück eine verdienterweise kühle Aufnahme fand. Anders wie Pfitzner gebärdet sich der Finnländer Jean Sibelius. Seine symphonische Legende „Der Schwan von Tuonela" (In der finnl. Mythologie wird damit die Hölle bezeichnet, in der auf breitem, schwarzen Flusse der Schwan majestätisch und singend dahinzieht) ist ein stimmungsvolles, apart instrumentiertes und vornehm erfundenes Orchesterstück, dessen Bekanntschaft bei solch prächtiger Wiedergabe durch Kapellmeister Winderstein und seine Schar nur angenehme Erinnerungen hinterläßt. — Von dem viel zu langen Programm steht nun noch der Vortrag von 2 Violin-Konzerten durch Herrn Felix Berber aus München zur Besprechung. Seine Wahl war auf zwei herrlich schöne Werke gefallen, auf Brahms D-dur-Konzert op. 77 und W. A. Mozarts Konzert in derselben Tonart (Köchels Verzeichnis Nr. 218.) Der hochbedeutende Geiger vermittelte nachdrücklich den musikalischen Stoff und ging mit seiner Interpretation — alle Mittel vergessend und vergessen machend — in der Darstellung der künstlerischen Idee völlig auf. Das ist das höchste Lob, das einem Künstler nachgesagt werden kann. — Von dem begleitenden Orchester kann nur Gutes berichtet werden und zwar in jeder Hinsicht.

Paul Klanert.

---

* **In der Generalversammlung des Deutschen Bühnen-Vereins** in Hamburg wurde der Leiter des Stadttheaters in Halle, Herr Direktor Richards, einstimmig in den Direktorial-Ausschuß gewählt. Der Ausschuß besteht aus den Vertretern der ersten Hof- und städtischen Bühnen. Die Wahl ist ein Beweis für die Achtung, welche unser Stadttheater auch in den Kreisen des Deutschen Bühnen-Vereins genießt.

* **Der Aufführung von Dr. Otto Devrient's Schauspiel „Gustav Adolf"** im Neuen Kgl. Opernhause (Kroll) in Berlin, welches durch den unter dem Protektorat des Prinzen Friedrich Heinrich stehenden Verein zur Förderung deutsch-evangelischer Volksschauspiele dargestellt wird, wohnte am Sonnabend die Kaiserin bei. Mit ihr erschienen Prinzessin Viktoria Luise, Prinzessin Alexandra zu Holstein-Glücksburg und Prinz Friedrich Heinrich. Auch Kultusminister D. Studt war anwesend.

* **Ferdinand Bonns „Berliner Theater"** kommt noch immer nicht auf einen grünen Zweig. Auch mit der Aufführung des „Hamlet" erzielte Bonns neuer Direktor. Die Berliner Kritik äußert sich über die Aufführung durchweg sehr unbefriedigt, da die schauspielerische Individualität Bonns sich zu sehr vordrängt und bei der Mindervertretung des übrigen Ensembles vollständig violiert bestellt.

* **Nachdem die neue Komische Oper in Berlin** leht glücklich mit „Hoffmanns Erzählungen" von Offenbach eröffnet hatte, ist mit der jüngsten Aufführung ein Mißgriff zu verzeichnen. Es kam zur Darstellung „Der Gaukler unserer lieben Frau" von Massenet, ein wenig glücklicher Griff, weil die Musik trotz einiger melodischen Wendungen zu einförmig und zu uninteressiert ist. Die Berliner „Komische Oper" wird nur dann eine Zukunft haben, wenn sie die gute Spielerpr pflegt; die Voraussetzungen hierzu fehlen nicht, da tüchtige Kräfte zur Verfügung stehen.

* **Das „Deutsche Theater" in Berlin** wechselt seinen Besitzer. Reinhardt hat das Theater, dessen Pächter und Leiter er ist, angekauft. Ein Konsortium, dem starke und vornehme Finanzkräfte angehören, steht dem Direktor Reinhardt zur Seite. Nahezu ein Vierteljahrhundert gehörte das vormalige „Friedrich Wilhelmstädtische Theater" Adolf L'Arronge, der es von den Hofmannschen Erben zunächst für die Sozietät des „Deutschen Theaters" gekauft und dann selbst übernommen hat.

* **Die Oper „Antonius und Kleopatra"** von Friedrich von Wittgenstein soll am 10. Dezember in bewährt glänzender Ausstattung an der Dresdner Hofbühne aufgeführt werden. Das Werk ist auch in Elberfeld und Würzburg zur Aufführung angenommen.

* **„Salome" von Richard Strauß,** deren Uraufführung am 9. Dezember im Hofoperhause in Dresden stattfinden soll, macht so umfängliche Vorbereitungen nötig, wie dies bisher wohl noch bei keinem neuen Bühnenwerke dort der Fall gewesen. So haben z. B., um für die 120 Musiker starke Kapelle Raum zu schaffen, zwei Stipendien des Zuschauerraums geopfert und hat auch gegen die Bühne zu das Orchester verbreitert werden müssen. Ja sogar einen eigenen Magisseur für die „Salome" hat man sich verschrieben; Herrn Willy Wirt vom Münchener Hoftheater, das wahrscheinlich als erstes nach dem Dresdner das riesig schwere Werk zur Aufführung bringen wird. Der ersten vollständigen Orchesterprobe hat der Komponist selbst beigewohnt. Er war hochbefriedigt, die mitwirkenden Künstler aber waren zuleyt auch bis aufs äußerste erschöpft.

* **Der Gesundheitszustand Henrik Ibsens,** der schon längere Zeit zu Besorgnis Anlaß gab, hat sich in den letzten Tagen verschlechtert. Der Dichter soll mehrere Ohnmachtsanfälle gehabt haben. Verbens Gang lagt, der Zustand Ibsens ist nicht unmittelbar beunruhigend. Der Dichter ist zwar in der letzten Zeit schwächer geworden, er sei aber doch täglich einige Stunden auf und zeige Interesse für die Begebenheiten des Tages.

* **Ferruccio Busonis Musik zu Gozzis Märchendrama „Turandot"** ist von Breitkopf & Härtel in Leipzig erworben worden. Die erste Theateraufführung wird an einem großen Theater erfolgen; an die glänzend angenommenen Konzertaufführungen in Berlin und Amsterdam schließen sich in nächster Zeit Altona, Charlottenburg, Warschau und Bologna an.

* **Auf die Veröffentlichungen Mascagnis** über seine Verträge mit den italienischen Musikverlegern antwortet der Verleger Sonzogno in der Mailänder Zeitung „Sera" mit einer geschichtlichen Uebersicht, aus der hervorgeht, daß Mascagni für sechs Opern außer dem vertragsmäßigen Aufführungssamell insgesamt von ihm 142000 Lire bar erhalten hat, und daß er u. a. bis zum Jahre 1898 bereits 36000 Lire Honoraigelder erhalten hatte, ohne noch eine Zeile von den versprochenen Opern geliefert zu haben.

Kleine Chronik.

* **Berlin,** 26. November. (Giftmordversuch einer Büstetiere.) Im weißen Kleide machte die 21 Jahre alte Büfettiere Maria Habert, die seit einem halben Jahr im Phönix-Restaurant in der Charlottenstraße beschäftigt war, einen Selbstmordversuch. Das blidschöne schwarzhaarige Mädchen, das mit einem Kellner verlobt ist, zeigte seit acht Tagen Spuren von Schwermut und klagte auf teilnehmende Fragen, sie unterstütze ihre Eltern, könne aber nicht so viel verauschfen, wie der arbeitslose Vater verlange, und müsse doch von ihrem Gehalt auch zur Verheiratung noch etwas sparen. Am Freitag abend verließ sie das Geschäft, ging in ihre nahe gelegene Wohnung, schmückte sich mit einem weißen Kleid und einem Blumenstrauß, trank sich mit Kognak Mut an, nahm dann Sublimat und legte sich auf das Bett, um den Tod zu erwarten. Zum Glück hörte ein Kochlehrling sie röcheln. Man drang nun in die Stube ein und brachte die Lebensmüde nach einer Unfallstation und von dort nach einem Krankenhaus.

* **Berlin,** 26. November. (Seltsamer Selbstmord.) Der Musiklehrer Paul S., der an der Knabenschule zu Groß-Lichterfelde tätig war, hat in Lyon Selbstmord begangen. Den etwa 35jährigen Mann fand man im Hotelzimmer tot im Bett liegen; ein Revolverschuß hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt. In dem Nachlaß des Verstorbenen wurde ein Schreiben gefunden, worin er ausführt, er fürchte, durch seine philosophischen Grundsätze dem Anarchismus zuzuführen; den Tod gebe er ihm nahe geliegene Wohnung, schmückte sich mit einem weißen Kleid und einem Blumenstrauß, trank sich mit Kognak Mut an, nahm dann Sublimat und legte sich auf das Bett, um den Tod zu erwarten. Zum Glück hörte ein Kochlehrling sie röcheln. Man drang nun in die Stube ein und brachte die Lebensmüde nach einer Unfallstation und von dort nach einem Krankenhaus.

* **Berlin,** 26. November. (Seltsamer Selbstmord.) Der Musiklehrer Paul S., der an der Knabenschule zu Groß-Lichterfelde tätig war, hat in Lyon Selbstmord begangen. Den etwa 35jährigen Mann fand man im Hotelzimmer tot im Bett liegen; ein Revolverschuß hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt. In dem Nachlaß des Verstorbenen wurde ein Schreiben gefunden, worin er ausführt, er fürchte, durch seine philosophischen Grundsätze dem Anarchismus zuzuführen; den Tod gebe er ihm nahe gel

Aus der Umgebung.

* **Gröbers**, 27. November. (Wagenstandgeld.) Für die Dauer der Güterabfuhr auf Bahnhof Gröbers ist von heute ab bis auf weiteres das im hiesigen Wagenstandgeld auf das Dreifache erhöht worden.

* **Eisleben**, 27. November. (Mansfeldische Kupferschiefer bauende Gewerkschaft.) Die Verhüttung des Kupferschiefers aus dem neuen Paulsschacht bei Augsdorf, dessen Förderung die Mansfelder Gewerkschaft am Dienstag begann, ergab reichen Gehalt an Kupfererzen.

* **Delitzsch**, 25. November. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich heute nachmittag kurz vor 2 Uhr bei den Kanalisationsarbeiten in der Wiesenstraße. Die Arbeiter des Unternehmers Maye waren damit beschäftigt, den Kanalanschluß zum Hause Wiesenstraße 11 zu legen. Dabei arbeitete der Böttgerber Robert Schurig mit dem Arbeiter Gustav Schirmer in der etwa zwei Meter tiefen Ausschachtung, als die nicht abgesteiften Erdmassen an den Seiten zusammenrutschten und den Schurig verschütteten, wobei er trotz sofortiger ihm zu teil gewordener Hilfe so schwere Verletzungen davontrug, daß er bald darauf verstarb.

tx **Weißenfels**, 26. November. (Sittlichkeitsverbrechen. — Zusammenstoß mit Wilderern.) In Unterschwöditz wurde der 56 Jahre alte Schuhmachergeselle Schöning verhaftet, weil er sich an den sechs und vier Jahre alten Töchtern seines Meisters sittlich schwer vergangen hat. Der Unhold wurde in das Amtsgerichtsgefängnis übergeführt. — Einen Zusammenstoß mit Wilderern hatte am Dienstag der Jagdaufseher Krebs aus Grochlitz an der Schönburg-Leißniger Flurgrenze. Er traf unberechtigte Fremdlinge beim Ausgraben eines stecken gebliebenen Freiliches an und wurde von ihnen mit ihren Werkzeugen angegriffen. Nur dadurch, daß der Angegriffene einen seiner Gegner durch einen Hieb unschädlich machen konnte, wurde Schlimmerem vorgebeugt. Die Wilderer sind zur Anzeige gebracht.

b **Falkenberg**, 26. November. (Eisenbahnunfall.) Auf dem Geiseltalschen Bahnhofe stieß gestern infolge falscher Weichenstellung ein Brikettzug „Anna-Mathilde" kommender Güterzug auf etwa zwanzig mit Briketts beladene Wagen. Bei mehreren Wagions wurde die Rückwand eingedrückt, infolgedessen fielen mehrere Hundert Zentner Briketts auf das Geleise. Personen blieben glücklicherweise unverletzt.

* **Naumburg**, 25. November. (Schwindler.) Vor einigen Tagen kam im benachbarten Dorfe Boblas ein besser gekleideter Mann in eine Landwirtschaft und teilte der allein anwesenden Hausfrau mit, er komme im Auftrage des Feuerversicherungsagenten, um ihrem Manne anzugeben, daß seine Versicherung in kurzem ablaufe. Zur Ersparung von Weiterungen könne er aber die Verlängerung der Police alsbald besorgen; es bedürfe nur der Prämienzahlung von 20 Mk. Die Frau händigte ihm den Betrag ein, erfuhr aber von ihrem heimkehrenden Manne, daß sie einem Schwindler in die Hände geraten war. — Ein ähnlicher Schwindel ist vor einigen Monaten hierselbst verübt worden.

o **Aschersleben**, 26. November. (Schwerer Unfall.) Gestern mittag kurz nach 12 Uhr verunglückte der Kohlenhändler Hermann Sandmann so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Zum Abfahren bereit, wollte er seinen Pferden Decken überwerfen, als ein Bierwagen infolge des starken Gefälles in scharfem Tempo vorbeifuhr. Dadurch wurden die Pferde unruhig, das eine schlug aus und traf den Bedauernswerten so unglücklich vor den Leib, daß er über die Wagenstange taumelte. Danach schlugen beide Pferde aus und rasten davon, den Fuhrmann überwarfend und eine Strecke mitschleifend. Das Blut kam dem Schwerverletzten aus Mund und Nase. Die Räder waren ihm über Brust und Beine gegangen, so daß er auch noch einen Schenkelbruch davontrug. Dicht vor dem Kanalbau am Hollberge stürzte das eine Pferd, und so kam das Gespann zum Stehen, ehe es noch mehr Unglück anrichten konnte.

* **Köthen**, 26. November. (Die Stadtverordneten) haben in nichtöffentlicher Sitzung eine Erhöhung der Gehälter des Oberbürgermeisters und der beiden Stadträte beschlossen; ferner wurde der Normalbeholdungs-Etat für die übrigen städtischen Beamten einer Revision unterzogen und verschiedene Aufbesserungen einzelner Beamtenkategorien ins Auge gefaßt.

* **Wernigerode**, 25. November. (Explosion.) Gestern mittag ereignete sich in der Wegenerschen Branntweinbrennerei eine Explosion, bei den Menschen glücklicherweise nicht verletzt wurden, da die Arbeiter gerade Mittagspause hatten.

* **Oepitz** (Reg.-Bez. Erfurt), 24. November. (Todessturz.) In einem der benachbarten Gipsbrüche stürzte gestern der 32jährige Arbeiter Emil Sonntag aus Nauis von einer 20 m hohen Steinwand in die Tiefe. Der Unglückliche erlitt einen schweren Schädelbruch, an dem er nach einer Stunde starb.

Gebr. Zorn, Großh. Sächs. Hoflieferanten, Große Steinstraße 9, Fernsprecher 367, empfehlen

Wetzmer's Thee

Sprungweise

erhöht sich von Tag zu Tag der Consum der überall beliebten Delicatess-Margarine

SOLO in Carton

Möbel!
aussergewöhnl. billig!
Kleiderschränke 20 M., Vertikos 30, Tische 9, Spiegel 2½, Stühle 3½ M.
Schlafsofa 25 M.
Plüschsofa 48 M. Tischsofa 45 M.
Stoffsofas in allen Preislagen.
Staunend billige
Plüschgarnituren, Büfetts, Trumeaux 24 M., Ausziehtische 20 M., Kuchenschrank 15 M., Tische 8 M.
Um schnell zu räumen,
Betts. 10 M., Matratzen 8 M.
Nur neue, gute reelle Waren!
Ansicht gern gestattet.
Transport frei.
Siemund Rosenberg,
nur Geiststr. 21, 1 Tr.

Eduard Graf,
Halle a. S. **Marktplatz 11.** Halle a. S.
Grösstes Spezialgeschäft am Platze.
Bettfedern, fertige Betten,
Inlette — Bettwäsche — Bettstellen — Matratzen.
Als streng reelle und billigste Bezugsquelle bekannt.
Versand nach auswärts. — Verpackung frei. — Telephon 2852.

Zu verkaufen.

Küchenbänke, Stufenleitern dauerhaft und billig Gr. Märkerstr. 23.

Herrschaftl. Wohnhaus, beste Lage, preiswert zu verkaufen. Näheres Goethestraße 42, pt.

Leichtes 4schneidiges Wiegemesser mit Block zu verkaufen Sophienstr. 41.

Reitpferd, sicher, völlig straßenfromm, Umstände halber preiswert zu verkaufen. Anfrage: W. G., Viktorplatz 2.

Mehrere **Ringschiffchen-Nähmaschinen** wegen Aufgabe äußerst billig zu verkauf. **Carl Schäfer,** Gr. Steinstraße 58.

Konzertzither, 38 Saiten mit Kast. billig zu verkaufen. Germanistraße 8 I, links.

Besseres Viktualiengeschäft fortzugshalber sofort zu verkaufen. Offerten unter K. 1000 Postamt II. Halle a. S.

Salon:
1 Salonschrank,
1 hochelegante gestickte Plüsch-Garnitur,
1 Trumeau mit geschliffener Facette,
1 Salontisch, 4 bo. Stühle,
zus. 365 Mark.

Wohnstube:
1 Kleiderschrank, 1 Vertikos, furniert,
1 Plüschdiwan, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle,
1 Spiegel mit Spiegelschrank
290 Mark.

Schlafzimmer:
2 Nußbettst. mit Matratzen,
1 Waschtoilette mit Marmorplatte,
2 Nachtspinde bo.
160 Mark.

Küche:
1 Küchenbüfett, Tisch, 2 Stühle
45 Mark.
Bei Barzahlung 5% Rabatt.

R. Harmann,
Brüderstr. 3, Möbelfabr., am Markt.
— Eigene Polstermöbelfabrik, gegr. 1865. —
Transport frei!

Sehr gut erhalt. **Drehrolle** billig zu verk. Wörmlitzerstr. 103.

Hübsches Wohnhaus
nebst Hintergeb., Stallg., kl. Garten, zw. Markt und Bahnhof, in bestem Viertel, auch zum Pensionat geeign., soll Verb. halber sehr billig verkauft werden. Näheres Wittekindstr. 13, pt.

Gastwirtschaft!
Hochfeine Gastwirtschaft, an feinster Lage von Nordhausen, mit 5000 Mark Anzahlung sofort zu verkaufen.
August Hoffmann, Nordhausen a. H., Gartenstraße 23.

Pa. Futtermöhren
in gr. u. kleinen Posten abzugeben.
Max Huth, Köpzigerstr. 100.

Engl. Ledersessel,
eine Salongarnitur, weich u. solid gepolstert, außergewöhnl. preiswert zu verkaufen.
Weihnachtsgeschenk, geschmackvoll ausgef.
K. Drenkow, Tekorateur, Prinzenstr. 17.

Kinder-Billard,
153×85 cm, billig zu verkaufen
Königstraße 85, part.

Seltene günstiger **Gelegenheitskauf!**
Paneelsofa, gr. Spalenspieg., hocheleg. Büfett, Ausziehtisch, 6 Rohrlehnstühle, Kleiderschrk., 2 franz. Betts. Waschtisch, Nachttisch, mod. Uhr, 2 Säulen, Servietisch, Kommode (Nußb.) stann. b. z. vk. Geiststraße 21, 1 Treppe.

Gut erh. Herren-Winter-Ueberz. für 8 M. zu verk. Goethestr. 15, II. r.

Fensterladen (für innen) billig zu verkaufen Heinrichstr. 15, pt.

1 Winterüberzieher (für gr. Figur) zu verkaufen Jacobstr. 5, III

Stämmiger Ziegenbock,
1½ J., z. Ziehen oder z. Schlachten, zu verk. Trotha, Petersbergstr. 42.

Gesund., kräft. zugt. **Pony** einspänn. Federrollwagen zu verkaufen Zöberitz Nr. 26a.

2 Geb. Betten, breit u. dannenf. (Stmg.-Eyst.), Schlafsofa, Teppich, 2 Bilder sofort billig zu verkaufen Geiststr. 21, 2 Treppen.

Zwei Ziegenböcke
zu verk. Kitzenbort Nr. 1 b. Brehna.

6 Plüschsofas,
Gelegenheitskauf, gediegene Ausführung, nur für 48 und 55 Mark sofort zu verkaufen
Geiststraße 21, 2 Treppen.

Sehr rentables **Materialwarengeschäft** mit Bier- und Branntweinhandel ist sofort zu verkaufen. Selbst ansehen und prüfen.
Carl Becker, Bitterfeld, Röhrenstr.

Verkaufe mein **Grundstück** in der Nähe von Halle, bestehend aus fünf vermietbaren Wohnungen, großem Hofraum, Pferdestall, gr. Kellern u. allem Zubehör, zu jedem Untern. pass. Reflektanten können sich mit mir in Verbind. setzen.
Carl Dahlheim, Halle, Büschdorfstr. 9.

Zwei gr. **belgische Riesen-Kaninchen** zu verk. Gr. Brauhausstr. 3, I.

Ein Posit. u. Sech füllungstüren 10½ b. 1. v. Off. unter U. 2.38 an die Exped. d. Bl.

Christbäume
in Schocken abzugeben in den Kaiserställen und Gr. Brunnenstr. 52.

Gebr. Kastenregale,
Ladentische, Warenschränke mit Schiebetüren, Fachregale verkauft billig
Max Jungblut,
Albrechtstr. 43.

Spiegelsch. mit Spiegel u. Stegtisch, verkaufen Albrechtstr. 24, H. III. l.

Gute Landbäckerei
(bei 3000 M. Anzahlung) zu verk. Off. u. V. 2239 an die Expedition d. Bl.

Fahrrad, Markenjammig. sehr billig zu verk. Zu erfr. Viktoriastr. 32, Laden.

Diwan, für die Küche passend, billig zu verkaufen Krukenbergstr. 23, III. l.

Pianino sehr billig zu verkaufen Gr. Ulrichstr. 26, II. Eg. Jägerg.

Ein noch gut erhaltenes
Polyphon
mit 42 Platten billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine gr. Kinderbadewanne,
eine Hängelampe und eine hohe Tischlampe, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen Grünstr. 5, 6, II.

Mod. Plüschsofas, Trumeaux
mit geschliffenem Kristallglas, Herrenschreibtische verkauft billig
Max Jungblut,
jetzt
Albrechtstr. 43.

Neues Plüschsofa, Bettst. m. Matr., Stegtisch und Trumeau b. zu vk. Steg 2.

Gelegenheitskauf,
passend für Brautleute.
Hochfeine Salon-Einrichtung (Satin-Nußb.), Sofa m. eleg. Spiegel-Umbau u. Seitenschränkch., 2 Sessel, 1 Zierschrank, 1 Schreibtisch, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Teppich.
Godieg. Speisezimmer-Einrichtg. (Klimsch), Paneelsofa, Büfett, Ausziehtisch, Lederstühle, Kredenz, Schreibtisch, Teppich, 2 Fenster Portieren.
Schlafzimmer-Einrichtung (Satin-Nußb.), 2 Betts. m. Matt. und breitem. Roßhaarmatr., 1 Kleiderschrank, 2 Nachtschränkchen, 1 Waschkommode mit Spiegel-Aufsatz, Truhe, 2 kompl. Waschgeschirre, Bettbimmel und Dekoration, alles sehr gut erhalten, verkauft preiswert
Friedrich Peilcke,
Telephon 2450 — Geiststr. 25

Günstiges Angebot.
Ein an freqn. Lage Bernburgs befindliches Grundstück, worin seit 1870 eine Bäckerei und Konditorei mit gutem Erfolg betrieben wird, ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich seiner guten Lage wegen auch zu jedem anderen Geschäft. Off. u. J. H. 465 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Bernburg.

Ein fast neuer, großer Zimmerteppich, ein Speisekorb, eine Nußbaum-Bettenstelle, ebenfalls fast neu, billig zu verkaufen Alter Markt 25 I r., Eing. Metzerstr.

Gast- u. Logierhaus,
Eckgrundstück, an Hauptstraße, in welchem noch Bäckerei betrieben wird, mit 10,000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Umsatz ca. 220 Tonnen Lagerbier, viel Schnaps, Gose und Zigarren. Miete ca. 5200 M. Off. unter F. 2246 an die Expedition d. Bl.

Umstände halber
kompl. Wohnungseinrichtung sof. spottb. zu verkaufen: Hocheleg. Plüschgarnitur, Salontisch, Salonschrank, Trumeau, 4 Stühle, Sofa, Schrank, Vertikos, Spiegel, Ausziehtisch, 4 Stühle, 2 Bettstellen mit Matr., 1 Waschkommode mit Marmor u. Spiegel, 2 Nachttische m. Marmor, 1 Anklideschrank, sowie kompl. Kücheneinrichtung.
Händler verbeten.
Gr. Brauhausstr. 29, Hof links, Fabrikgebäude.

Vornehmes Weihnachts-Geschenk: 2 Fenster elegante Pitschdekorationen, bestickt, äußerst billig zu verkaufen. Offerten unter U. 2258 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Ein **Aquarium,** ein Posten **Packkrücke,** und div. andere sofort zu verkaufen. Näheres
Wittekindstraße 10, II r.

Kl. Dampfmaschine (von ¼ Pferdekraft) billig zu verkaufen
Riemeyerstraße 14a.

Gelegenheitskauf! 1 Grammophon, rein i. Ton, b. i. v. Turmstr. 155, II. l. Bel. 6-8 Abds.

Eine gut erh. 5 armige Gasirone sofort billig zu verkaufen. Näheres Gr. Steinstr. 11. I.

1 Paar zugreifte schwarzbraune
Wagenpferde,
1,70 groß, zu jedem Berufe passend, 6jährig, stehen preiswert zum Verkauf Geiststr 58. Telephon 2870.

Grünwaren- u. Flaschenbiergeschäft mit Wohnung, Mitte der Stadt, sehr billige Miete, sofort zu verkaufen; auch zum Möbelgeschäft passend. Offerten u. G. 2247 an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Waschgeräte, Badewannen, Backtroge, Kuchenbretter, Küchenbänke, dauerhaft billig Schlitzerstraße 1, dicht am Markt.
Reinh. Otto, Böttchermstr.
— Rabatt-Marken. —

Gutgeh. Viktualien-Geschäft
mit Hausschlachten für 500 Mk. sof. zu verk. Off. u. J. 2249 an die Exped. d. Bl. erb.

Bettstellen, außerst kräftig, mit Spiralfeder-Gulage, unverwüstlich, stehen preiswert zum Verkauf.
Marienstraße 4, part.

Kleines Haus mit 1000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Off. u. M. 2252 an die Exped. d. Bl. erb.

Gebr. Geldschrank,
einsitzig, billig zu verkaufen.
J. Hammerschlag, Gr. Ulrichstr.

Kl., fast **Sofa,** Mahagoni, gut erhalt., billig zu verk. Naue, Forsterstr. 42.

Kleiderschrank zu verkaufen
Saalbr. 23.

Gute Chaselongue m. Bezug, 20 M., zu verkaufen Richard Wagnerstr. 56, I.

Gr. Betts. m. Matr. bill. z. v. Ka lenberg 3, p.

Hühnerstall b. abzugeben Gr. Ulrichst. 55, II.

Gebrauchte Wringmaschine
zu verkaufen Händelstraße 7, II.

Mod. Plüschgarnitur (oliv, deckt), sehr gut gearb., bill. zu verk. Buchererstr. 19, II. r.

Nußbaum-Trumeau u. Pfeilerspiegel bill. zu verkaufen Zwingerstr. 27, I. r.

Grundstück Mitte d. Stadt, f. jedes Geschäft passend, billig z. verk. Off. u. B. 1. 3440 an Rud. Mosse, Halle.

2 flamm. Gasirone, auch für Schaufenster, bill. verkäuflich. Brüderstr. 4, Kontor. Hof.

Diwan, rot, w. neu, Sofatisch, Vertikow, Stühle, Wascht., Kindermag., 6 Mk., z. vk. Sternstr. 5a, pt.

Eint. **Schreibtisch** mit Bücher-Regal billig zu verkaufen Weidenplan 26, I l.

Junge **Pinscher,** wachsame Stubenhündchen, zu verk. Böllberger weg 10, pt.

Gasrohr mit Lampe zu verkaufen Thomasiusstr. 16 im Laden.

Kisten, gebr., billig abzugeben Phönix-Drogerie, Geiststr. 6.

Makulatur
hat abzugeben
Buchdruckerei d. General-Anzeiger
Gr. Ulrichstr. 16 (Eingang Dachtrieppe.).

Zu kaufen gesucht.

Kaufe zu höchsten Preisen:
Gent. Herren-, Damen- u. Kindergard., Militärsachen, ganze Nachlasse in Möbeln, Betten, Wäsche, alt. Gold, Silber, Musikin., Geigen, Altertüm., Pianinos, Pianolscheine, Fahrräder, Nähmaschinen, sowie ganze Lager neuer Waren, auch Schuhwaren, neu u. gebraucht.
Reuner, Schülerstraße 1.

Ziegen-, Hasen- sowie alle anderen Sorten Felle kauft Joh. Bernhardt, Kellnerstr. 4.

Altertümliche
Gegenstände,
Möbel, Uhren, Gemälde, Kupferstiche, Tassen und and. Porzellan rc. kauft stets zu höchsten Preisen
Hans Ullmann,
Gr. Steinstr. 8.

Ein kleines, älteres Pferd zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe an Dufft, Ostrau b. Stumsdorf.

10 Stück Fahrräder kauft Herm. Schindler, Uhrmacher, Gr. Ulrichstr. 35.

Grobe Leinwand,
gewachsen, in Stücken nicht unter 20×20 Zentimeter groß, zum Preise von Mk. 0.50 per Kilogramm zu kaufen gesucht.
C. Rich. Ritter,
Königstraße 6,
Fabrikgebäude, Zimmer 8.

Hobelbank und Tischler-Werkzeug zu kaufen gesucht. Offerten unter K. 2250 an die Exped. d. Bl. erbet.n.

Sibirischer Hund zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an Rammelt, Bernhardstr. 13, I.

Gebr. Bücherregale zu kaufen gesucht. Offerten unter D. 2264 an die Exp. d. Bl.

Größerer Reisekorb, Bettschirm, Hängelampe zu kaufen gesucht Forsterstr. 2, III.

Souffleurkasten und zwei Bühnen zu kaufen gesucht. Off. m. Preisangabe u. „Theater" postlag. Teutschenthal II. erb.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19051128033/fragment/page=0003

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: **M. Richards.**
Dienstag den 28. November 1905.
75. Vorstellung im Abonnement. 3. Viertel.
Beamtenkarten gültig.
Anfang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.
Novität! Zum 3. Male: Novität!

Die Heirat wider Willen.

Komische Oper in 3 Aufzügen frei nach einem Lustspiel des A. Dumas von E. Humperdinck.
Regie: Theo Raven.
Dirigent: Eugen Gottlieb.

Personen:

König Philipp V. von Spanien, Herzog von Anjou, Enkel Ludwig XIV. — Walt. Sommer.
Robert, Graf von Montfort — Fritz Grusselli.
Emil Duval — Carl Muth.
Hedwig von Mörian — Marg. Giers.
Louise Mauclair — Valent. Sarta.
Lascour, Gouverneur der Bastille — Max Birkholz.
Marquis d'Estrée, französisch. Gesandter in Madrid — Theo Raven.
Ein Offizier — E. Baumgarten.
Eine Oberin — Berta Grimm.
Pförtnerin — Maria Keller.
Hausmeister, Wirtschafterin, Jeanette, Marie, Zofen, Dame d'Montfort — R. Bötcher. Else Seidel. J. Mosebach. Erna Fiebiger.
Désiré, Kammerdiener — Felix Buckisch.
Ein Schließer der Bastille — Ferd. Amberg.
Ein Herold — Paul Jungk.
Dienerschaft in Montforts Palais. Festgäste.
Ort der Handlung: 1. Aufzug: Fräuleinstift von St. Cyr. 2. Aufzug: Die Bastille; später Zimmer im Palais des Grafen Montfort zu Paris. 3. Aufzug: Am Hofe des Königs in Madrid.
Zeit: Beginn des 18. Jahrhunderts.
Nach dem 1. u. 2. Akt längere Pausen.

Mittwoch: Liebes-Manöver.
Hierauf: **Die Puppenfee.**

Neues Theater.

Direktion: **E. M. Mantlner.**
Dienstag den 28. November. Anfang 8°.
Zum letzten Male: **Das Feigenblatt.**
Mittwoch: **Letztes Gastspiel Messthaler. Sodoms Ende.**

Stadt-Theater Leipzig.

Dienstag den 28. November 1905.
Neues Theater.
Wilhelm Tell.
(Schauspiel.)

Altes Theater.
Die Landstreicher.

Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser.
Dienstag den 28. November 1905.
Leipziger Schauspielhaus.
Der Jubiläumsbrunnen.

Theater am Thomasring.
Die Reise nach dem Witwenstand.

Café Roland.

Täglich Konzerte von
2 Kapellen.
— Anfang 7 Uhr abends. —

Sing-Akad. Dienstag 6 Uhr Ueb. für Damen Volksschule.
Mozart, C-moll-Messe.
Allseitiges Erscheinen erbeten.
Anmeld. bei Professor **Reuble**, Bernburgerstr. 30, vorm. 10—11.

C. Hackemesser's Gasthaus,

Gr. Steinstr. 41.
Dienstag den 28. d. Mts.
Schlachtefest.
Alles andere wie bekannt.
Hierzu ladet ergebenst ein
D. O.

Morgen Dienstag
Schlachtefest.
Hermann Müller,
Friedrichstraße 4.

Jeden Dienstag
Schlachtefest.
Fr. Thiele, Goethestr. 38.

Ortskrankenkasse für das Schuhmacher Gewerbe zu Halle a/S.
Montag den 4. Dezember 1905, abends 8½ Uhr bei **Streicher,** Kleine Klausstraße 7
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Ersatzwahl des Vorstandes.
2. Wahl der Jahresrevisoren.
3. Geschäftliches.
Hierzu sind alle Mitglieder sowie Arbeitgeber eingeladen.
Der Vorstand.

Ida Jacob, Laurentiusstr. Nr. 6, I,
Atelier für Stickereien u. Vorzeichnungen, saubere Ausführung von
— **Uebertrieben-Monogrammen.** —

Café Francke.

Eröffnung

heute Montag abend,

Alte Promenade 8, Durchgang Kaulenberg 4,
früher Klause St. Lucas.

Vornehme Unterhaltungsmusik des beliebten Grunow'schen Ensembles.

Infolge besonders günstiger Abschlüsse:
Gute solide

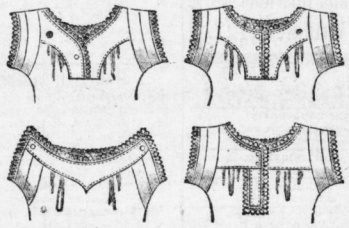
Damenwäsche

darunter auch sehr gediegene
Tag-u. Nachthemden, Beinkleider, Jacken
mit feinen Handstickereien und Spitzen zu

Ausnahme-Preisen.

Besonders billig, praktisch und dauerhaft sind meine aus starkfädigem Hemdentuch tadellos gefertigten, ganz vorzüglichen

Edelweiss-Hemden.



Vier bewährte Façons, Achsel- und Vorderschluß-Hemden, das Stück **1.25** M.

Friedr. Herm. Hönicke

am Leipziger Turm.

Café Français

nur Grosse Ulrichstr. 54.

Täglich **Konzert,** ausgeführt vom Salon-Quartett **„Modern",** eine Spezialität des Orchesters, **Leipzig.**

Café Français Willy Wolf-

nur Grosse Ulrichstr. 54.

Kaisersäle.

Harzklub-Zweigverein.

Mittwoch den 6. Dezember, abends 8 Uhr
Vorführung einer Lichtbilder-Serie:
Aus allen Weltteilen.
Eintrittskarten für Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte unentgeltlich in der **Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch,** Alte Promenade 1a.

5. Kommunaler Wahlbezirks-Verein.
Monatsversammlung
Mittwoch den 29. November, abends 8¼ Uhr, in **Wicke's Restaurant** (Pulsener Hof), Wilhelmstraße 43.
Tagesordnung:
Stadtverordneten-Stichwahlen. Kommunales.
Um recht zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Kunststopferei
von **Rudolf Podolski,** Geiststr. 21, in Herren- u. Damengarderobe, Teppichen, Leinen u. Seide, ob durch Motten, Riß oder Brand beschädigt.

Molkerei
in hiesiger Gegend sucht noch einige solide zahlungsfähige Kunden für ihre hochfeine Stickenbutter. Off. unt. T. 2217 a. d. Exp. d. Blattes.

Apollo-Theater,

Direktion: **Gustav Poller.**
Das diesmalige, glänzende
Weltstadt-Programm
hat allabendlich einen
Bomben-Erfolg
zu verzeichnen!
Jubelnden Beifall
erzielen
The 3 Harders,
„Die Könige der Luft".
Agnes Spadoni,
großer Sports-Akt mit Pferden und Hunden.
„Der Kopfläufer"
Mr. G. Gobson, der flatt auf den Beinen auf dem Kopfe geht.

Hotel „Kaiser Wilhelm"
Weine Säle
sind I. Weihnachtsfeiertag noch zu besetzen. **Fritz Rahne,** Hoflieferant.

Walhalla-Theater.

Dir. **Otto Herrmann.**
Kurzes Gastspiel
des gegenwärtig in **Paris** lebenden früheren Verteidigers
Dr. Fritz Friedmann
mit seinem sensationellen dramatischen Vortrag:
Der Kampf um's Recht.
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
zweiter Vortrag:
Was der Verteidiger spricht
Außerdem das übrige, mit so großem Beifall aufgenommene
— November-Programm. —
Keine Preiserhöhung!
Heute Montag:
Revanche-Ringkampf
zwischen **Ernst Krahmer,** dem Trainer des Herrn Schilling, dem stärksten Ringer der Provinz Sachsen, und dem Bären **„Muffel".**
Dienstag:
Revanche-Ringkampf
zwischen **Friedr. Rückert** aus Aisleben.

Tierschutzverein
für Halle a. S. u. Umgegend.
Generalversammlung Freitag den 1. Dezember, abends 8 Uhr im **Evangelischen Vereinshaus** (Kronprinz).
Tagesordnung:
1. Geschäfts- u. Kassenbericht.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.
Daran anschließend um 9 Uhr: **Oeffentlicher Vortrag** des Herrn Schlachthofdirektors **Reimers:** „Tierschutz u. Schlachthaus". Gäste, auch Damen, willkommen.
Der Vorstand.

Rat in Frauenleiden
erteilt **Fr. Blanke, Berlin W. 30,** Schwerinstr. Nr. 1.

Lehrer-Gesangverein Halle.

(Leitung: Professor **Reubke.**)
Sonnabend den 2. Dezember 1905, abends 8 Uhr, in den **„Kaisersälen":**

Fest-Konzert

zur Feier des zehnjährigen Bestehens des Vereins unter Mitwirkung der Lehrer-Gesangvereine **Leipzig, Magdeburg, Weissenfels** (500 Sänger) und unter Leitung ihrer Dirigenten, der Herren Professor **Sitt** und Kapellmeister **Krug-Waldsee.** — Sologesang: Konzertsängerin Fräulein **Elena Gerhardt**-Leipzig. — Klavierbegleitung: Herr Chordirektor **Karl Elmert**-Halle.
Bechstein-Konzertflügel (Vertretung: Hofmusikalienhandlung **Reinhold Koch**).
Programm: Chöre und Chorlieder a capella von **Mendelssohn, Rob. Franz, Fr. Liszt, P. Cornelius, Sitt, Krug-Waldsee, Hegar, Nicodé, Heuser** rc.
Lieder für Sopran von **Fr. Schubert, J. Brahms, Hugo Wolf.**
Eintrittskarten zu 3, 2 u. 1 Mark in der Hofmusikalienhandlung **Reinhold Koch,** Alte Promenade 1a.

Große Vieh- und Inventar-Auktion in Tannepöls

Station der Eisenbahn Stumsdorf-Ritterfeld.

Am Mittwoch den 6. Dezember cr.,

von vormittags 10½ Uhr an soll auf dem früheren Gute des Herrn **Emil Grasshoff** in **Tannepöls** das gesamte vorhandene lebende und tote Inventar und Vorräte öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden, und zwar:

7 ganz vorzügliche schwere Arbeitspferde, 10 Milchkühe, 7 Bullen, 7 Färsen, 2 schlachtbare Stiere, 7 Kälber, 19 Schweine, ca. 80 Hühner, 2 Droschken, 1 Halbverdeck, 1 Preschwagen, 5 Ackerwagen, 1 Jauchewagen mit Kufe, 1 Mähmaschine mit Selbstbinder, 2 Grasmähmasch., Göpel, Dresch-, Drill-, Reinigungs- und Häckselmasch., Futterschneider, Pferdenachharke, 2 dreiteil. Walzen, Ringelwalze, Krümmer, Eggen, Pflüge, Dezimalwage, Karren, Leitern, Säcke, Fässer, ein großer Posten Kartoffeln, Feld- und Wiesenheu, eingemachte Schnitzel und vieles andere.

Das Inventar ist in vorzüglicher Beschaffenheit.

Max Mendershausen.

Weihnachtsbitte.

Den Obdachlosen — den Aermsten der Armen — und anderen armen kinderreichen Familien, die uns von der städtischen Armenverwaltung als würdig nachgewiesen werden, wollen wir auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfreude bereiten.

Die Unterzeichneten sind gern bereit, für diesen Zweck bestimmte Gaben an Geld und Kleidungsstücken, auch gebrauchten Sachen, anzunehmen.

G. Senff, Rentier, Barfüßerstr. 12, II, Frau Pastor **Gerss,** Luisenstr. 11, Frau Superint. **Martius,** Luisenstr. 8, **Riediger,** Schlossermeister, Albrechtstr. 40, **Meinhof,** Pastor, Breiteiltr. 29, Fräulein **Hobe,** Karlstr. 27, I, **Saran,** Superintendent, An der Moritzkirche 7, **Knuth,** Oberpfarrer, Mittelmauer 7, **Möbius,** Zeugschmiedemeister, Ritterstr. 5, **Meltzer,** Pastor, Friedenstr. 35, **Schönfeld,** Lehrer, Langestr. 27, III, **Walter,** Kaufmann, in Firma Knabe, Nicolaistr. 2, **Krasemann,** Fabrikant, Schmeerstr. 19.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19051128033/fragment/page=0004